

Juni 2020

FONO FORUM

KLASSIK JAZZ HIFI

www.fonoforum.de

Deutschland 9,80 €
Österreich 10,80 € • BeNeLux 11,30 €
Italien 12,70 € • Slowakei 12,70 €
Griechenland 13,70 € • Schweiz 17,60 SFR



Lee Konitz

Der große Lyriker des Cool Jazz
ist für immer verstummt s.60

Explodierende Kosten

Warum das Sanieren von
Opernhäusern so teuer ist s.122

Wenn Gottes Orchester spielt

Ein Klassikkanon zu Jean
Sibelius' fünfter Sinfonie s.30

Bei Beethoven zu Hause

Gottlieb Wallisch hat die Klavier-
konzerte in den „Originalräumen“
aufgenommen s.22

Tabea Zimmermann

Mit der Bratsche voran s.12



KLANG NACH MASS



Eternal Arts bringt im DP DAC MkII einen gekonnt komponierten CD-Spieler mit Röhren im Ausgang und individuellem Klangprofil.

Wer sich für den flachen, picobello verarbeiteten DP DAC MkII der nahe Hannover ansässigen Elektronikschmiede Eternal Arts interessiert, bekommt es mit gleich zwei echten „Typen“ zu tun. Unmittelbar natürlich mit dem CD-DAC selbst, bei dem etwa hinsichtlich des Laufwerks oder der Wandler-Chips Großserienteile mit einer eigenständigen, im Haus entwickelten und gefertigten Röhrenausgangsstufe kombiniert wurden. Indirekt aber auch mit Eternal Arts' Mastermind Dr. Burkhardt Schwäbe, dessen technische wie klangliche Ansprüche und Prämissen in dem Gerät ihren Niederschlag finden.

Dazu muss man wissen, dass der Niedersachse auf Glühkolben steht und eine ganze Palette von Röhren-Komponenten unterschiedlichster Art im Angebot hat, unter denen die Leistungsverstärker übrigens nach dem ambitionierten übertragerlosen „OTL“-Prinzip arbeiten. Da diese am Standort in Isernhagen entstehen und Schwäbe mit seinem kleinen Team ohnehin umfangreichen Service für Bandmaschinen wie HiFi-Klassiker anbietet, ist man vor einem solchen Projekt nicht bang, das man in ähnlicher Form ja bereits beim hochwertigen „DVB-S Tube Audio Satellite Tuner DT“ erfolgreich gemeistert hat.

Konkret bedeutet dies, dass die von einem asiatischen Hersteller zugelieferten und mit kleineren von Eternal Arts gewünschten Modifikationen versehenen Funktionsgruppen – Laufwerk samt Steuerung, Display oder DAC-Platinen – um Eigenkreationen aus selektierten Bauteilen ergänzt werden. Neben der erwähnten Röhrenausgangsstufe zählt dazu deren aufwendig gefiltertes und gepuffertes Schaltnetzteil. Die anderen Bereiche werden hingegen aus einem separaten Ringkerntrafo versorgt.

Vergoldete Röhrenplatine

Weder von innen noch außen macht der DP DAC MkII den Eindruck einer Bastelarbeit. Im Gegenteil: Sein dickwandiges, pulverbeschichtetes Stahlblechgehäuse mit makelloser Acrylfront samt fettem An/Aus-Knopf rechterhand – ein Erkennungszeichen der Marke – stärkt der Elektronik den Rücken. In dieser bereitet Burr Browns darauf spezialisierter Chip PCM1796 die CD-Daten auf, während sich Wolfsons WM8805 um alles kümmert, was von draußen über den optischen beziehungsweise koaxialen Digitaleingang oder aber die USB-Schnittstelle reinkommt. Dabei beschränkt er sich zwar ausschließlich auf PCM-Formate, dies aber bis hinauf zu 32 Bit und 192 Kilohertz.

Besonders stolz ist Schwäbe – na logisch – auf das Ausgangsboard mit den beiden Premium-

Die stabilen Cinch-Buchsen des Analogausgangs sind fest mit der Rückwand verschraubt. Daneben sitzen die digitalen Ein- und Ausgänge.



Kathodenfolgertrioden PC86 aus NOS-Lagerbeständen, deren von ihm postulierte Rauschmutter unser Labor während der Messung bestätigte. Diese sitzen in Keramiksockeln auf einer vergoldeten sowie im Interesse bester Abschirmung doppelt kaschierten Platine. Hochwertige Kondensatoren belegen die aufwendige Pufferung der Versorgungsspannungen.

Im Zuge der klanglichen Abstimmung der Parameter wurden Betriebsspannungen mit so geringer Belastung der Trioden gewählt, dass Schwäbe deren Lebensdauer mit weit über 10.000 Stunden angibt. Die hochohmigen Röhren werden über Reinsilberkabel vom niederohmigen DAC-Board aus praktisch leistungslos und damit ohne störende Rückspiegelungseffekte angesteuert.

Die Bedienung erfolgt über kleine Taster am Gerät oder aber – vorzugsweise – per Metallfernbedienung, mit der sich auch die drei Digi-Inputs durchschalten lassen. Dass das dimm- und auch gänzlich abschaltbare Display jeweils nur den Namen des Eingangs, nicht aber die zugeführte Datenrate anzeigt, wird die Klientel verschmerzen, für die der DP DAC MkII offenbar konzipiert wurde.

Denn wenn Eternal Arts' Neuling aufspielt, hat man sofort jenen genussorientierten Hörertyp vor Augen, der in Musik schwelgen will, statt Klangerbsen zu zählen. Nicht dass der DP DAC MkII keine Ordnung in seiner beeindruckenden Darbietung hielte, doch diese besticht in erster Linie durch ihr groß aufgezoogenes Klangbild und eine verführerisch atmende Aura, die sanft aufrauschenden HiHats eine duftig-zarte Note verleiht und Stimmen schmeichelt.

Ein kleiner HiFi-Rausch

So umgarnt er den Hörer, zieht ihn in die Musik hinein. Wenn jemand von einem braven kleinen Player auf

den Eternal Arts umsteigt, erlebt er inmitten schillernden Lichts, perlender Feindynamik sowie funkelnder Farben erstmal einen kleinen HiFi-Rausch. Das alles unterlegt der charmante „Liedersachse“ mit einem fülligen, beweglichen Grundton- wie Bassbereich und fügte sämtliche Elemente gekonnt zu einem geschlossenen Ganzen zusammen. Selbst erfahrene Hörer können und wollen sich dem Reiz dieser überaus lebendigen, beweglichen und im besten Sinne anmachenden Performance kaum entziehen.

Erst in den Querchecks zu anderen Playern bemerkt man, dass diese etwas präziser fokussieren und winzige Details noch penibler darstellen oder das Tiefenrelief exakter ausdefinieren. Dafür erscheinen sie jedoch oft distanzierter, weniger gelöst und emotional sowie in der Raumabbildung tendenziell kompakter als Dr.

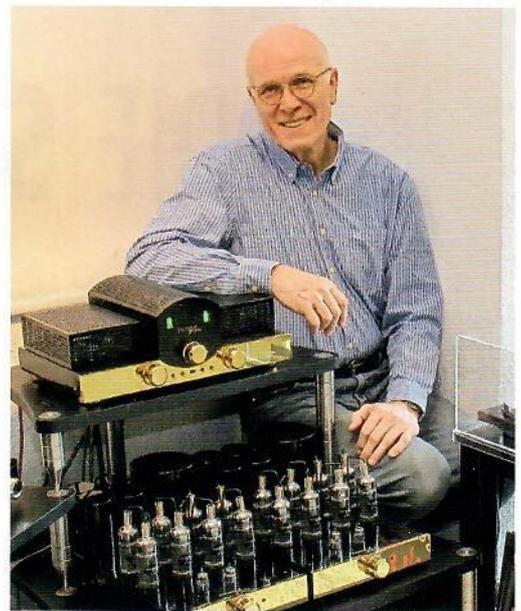
Schwäbes musikalisch talentierter Röhrenzauberer. Bei dessen Auftritten fiel zudem



Alles drauf
Die Metallfernbedienung erlaubt den Zugriff auf sämtliche Funktionen und bietet obendrein das, was sich der Player an Knöpfen spart.

auf, dass er die oberen Mitten ein wenig stärker beleuchtete als üblich, was in Verbindung mit seiner lockeren, ungebremsten Gangart für zusätzliches atmosphärisches Prickeln sorgte.

Woran erinnerte mich das nur? Jetzt hab' ich's! Der DP DAC MkII klingt wie ein Verstärker ohne Gegenkopplung: entfesselt, offen und so freudig sprunghaft wie ein junger Hund, den man von der Leine lässt. Und das ist gut so, denn straff diszipliniert und wohlgezogen tönende Player gibt's ja eh genug. Eternal Arts sorgt mit seinem neuen „Typ“ für eine willkommene Bereicherung im Chor der CD-Spieler. ■



Mastermind

Dr. Burkhardt Schwäbe baut unter der Marke Eternal Arts hochkarätige Röhren-Amps. Hier sind die Vorstufe FTP sowie die übertragerlosen OTL Mono Blocks zu sehen.

ETERNAL ARTS DP DAC MKII

Preis: um 1990 Euro
Maße: 44x8x37 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
(Röhren eingeschränkt)

Kontakt: Eternal Arts
Telefon: +49 511 3766422
Internet: www.audioclassica.de

Fazit: In der gelungenen Symbiose aus Großserienteilen und eigenständiger Röhrenausgangsstufe entstand ein Player-DAC mit außergewöhnlichem Klangbild, das durch eine unbekümmerte, entfesselte Spielfreude besticht. Diese gibt dem DP DAC MkII eine Sonderstellung im Angebot.

Ausstattung: Cinch-Analogausgang, koaxialer Digitalausgang, optischer, koaxialer und USB-Digitaleingang, Display dimm- und abschaltbar, Wiederhol- und Programmfunktionen, Fernbedienung, deutschsprachige Bedienungsanleitung